

## Seefahrt (SOLA 2022)

«Eine Seefahrt die ist lustig, eine Seefahrt die ist schön...» Genau nach diesem Motto wollten wir in Wislikofen AG eine erlebnisreiche Lagerwoche verbringen.

Das Wetter stimmte (nur einmal kam es wegen zu HEISSEM Wetter zu einer Programmverschiebung) und das Feuerverbot, welches am Donnerstag verhängt wurde, verhinderte nur an den letzten beiden Abenden ein romantisches Lagerfeuer. Zum Glück kochte die Küche mit Gas – ansonsten hätte es in den letzten Lagertagen nur noch kalte Küche gegeben.

Doch nun erst Mal der Reihe nach. Nachdem die Infrastruktur für unseren Heimathafen (Aufenthalts-, Küchen- und Vorratszelt, eine Toilette, die Waschanlage, diverse Leinen fürs Trocknen der Bade- oder Küchentücher, eine Feuerstelle für das Lagerfeuer, das Spielfeld mit Netz sowie mehrere Schlafzelte) fertiggestellt war, erschien der königliche Admiral zur See, Hain von Stauffen, und erklärte uns, dass er im Namen ihrer Majestät den Auftrag erhalten habe, drei ganz wertvolle Geschenke der Prinzessin Elisabeth Weasley die Dritte zu überbringen. Ein Unterfangen, welches ihn durch die Weiten der grossen Ozeane führen würde. Selbstverständlich würde er die Unternehmung anführen. Er suche aber noch nach fähigen Kapitänen und Matrosen, welche ihn begleiten und die wertvolle Fracht transportieren und beschützen würden. Und eine fette Belohnung gäbe es beim Erreichen des Ziels obendrauf.

Schnell waren drei fähige Kapitäne gefunden und in den folgenden Stunden bauten diese zusammen mit ihrer Mann-/Frauschaft drei hochseetüchtige Schiffe und trugen die notwendige Ausrüstung zusammen. Der königliche Admiral zur See war mit den ausgeführten Arbeiten sehr zufrieden und belohnte die einzelnen Besatzungen mit Dublonen. So ertönte gegen Abend das Kommando «Leinen los!» und die kleine Flotte stach in See.

In der ersten Nacht tobte ein schrecklicher Sturm. Zwar waren noch sämtliche Matrosen an Bord, aber die wertvollen Geschenke wurden von einer orkanartigen Böe in die Weiten des Meers gespült. Admiral von Stauffen, welcher mit seinem Schiff erheblich vom Kurs abgekommen war, konnte uns am nächsten Morgen immerhin mitteilen, dass er aus einer königlichen Depesche erfahren hatte, dass die Geschenke für die Prinzessin bei einer kleinen Insel an Land gespült worden waren. Die gesamte Flotte nahm Kurs auf die Insel, vertäute die Schiffe im Hafen und bezahlte die Hafengebühr. In Gruppen machten wir uns auf die Suche nach den verlorenen Geschenken. An verschiedene Posten mussten Aufgaben gelöst werden, für welche wir kleine Hinweise erhielten. Als wir die puzzleartigen Hinweise am Schluss zusammengesetzt hatten, zeigte sich, dass die Geschenke bei einer kleinen Landzunge auf der Insel angespült worden waren. Und so verstrich nur wenig Zeit, bis die Geschenke wiedergefunden waren. Diese wurden nun besser auf den Schiffen befestigt und die Flotte legte von der Insel ab.

Bei der nächsten Insel – man musste Trinkwasser nachfüllen – versperrte ein havariertes Piratenschiff die Hafeneinfahrt. Der Lotse des Hafenmeisters Rauschebart hatte wohl am Abend zuvor etwas zu tief ins Glas geschaut. Jedenfalls führte der Lotse unsere Flotte direkt auf ein Riff zu – mit dem Resultat, dass alle drei Schiffe stark beschädigt wurden. Da Reparaturwerkzeug rar war, wateten wir zum nahen Ufer, wo wir auf einen Eingeborenen stiessen. Wir erklärten ihm unser Problem und fragten nach Hammer und Nägeln.

Der Eingeborene erklärte, dass er zwar noch Werkzeug hätte, aber sein Stamm sei in den letzten Tagen von Piraten überfallen worden und diese hatten sämtliche Lebensmittel gestohlen. Er würde also gerne das Werkzeug gegen Fleisch eintauschen. Da wir selber nicht allzu viele Lebensmittel mit uns führten, bastelten wir uns Pfeil und Bogen und machten uns auf die Jagd. Nachdem wir einige Tiere erlegt hatten, gingen wir zurück zum Stamm der Eingeborenen und tauschten das Fleisch gegen das Werkzeug. Sofort

reparierten wir unsere Schiffe und konnten schon bald die Insel wieder verlassen und unsere Reise fortsetzen.

Auf der nächsten Insel angekommen mussten wir feststellen, dass es im Hafen keine einzige Taverne gab, wo wir uns hätten verpflegen können. Leider hatte der starke Wellengang unserem Koch so zugesetzt, dass unsere Kombüse nicht benutzbar war.

In der Nähe fanden wir einen kleinen Markt, auf welchem wir Kochutensilien und frische Lebensmittel einkaufen konnten. Doch die Matrosen mussten stets auf der Hut sein, da Banditen in der Nähe waren, welche es auf unsere Dublonen, die Kochkessel, die Kellen usw. abgesehen hatten.

Als schliesslich alles Material und die Lebensmittel im Hafen in Sicherheit gebracht worden waren, errichteten wir nahe dem Quai drei pop-up-Restaurants. Unser Koch – sein Magen hatte sich in der Zwischenzeit wieder etwas beruhigt – staunte nicht schlecht, als er die leckeren Mahlzeiten (Cesar-Salat und Gemüsespiesschen, Fladenbrot mit Falafel, Gemüse und Joghurt-Kräuter-Sosse sowie ein Poulet-Thai-Curry mit Reis) probieren konnte.

Zurück auf den Schiffen ermahnte uns der königliche Admiral zur See, dass wir unsere Körperhygiene nicht vernachlässigen sollten. Anstatt «Leinen los» hiess es «Alle Mann/Frau über Bord!». Das musste man den Matrosen nicht zwei Mal sagen. Und so stürzten sie sich mit grosser Freude ins Wasser und plantschten rund um die Schiffe herum.

An einem anderen Tag legten wir auf einer unbewohnten Insel an, auf welcher nur ein Fuchs lebte. Dieser führte uns den ganzen Tag etwas an der Nase herum. Nur dank unserem Scharfsinn und einer gewissen Kombinations- und Beobachtungsgabe gelang es uns, seiner Spur zu folgen. Als alle Gruppen das Ziel erreicht hatten, wurden wir mit einem weiteren Sprung ins kühle Nass und Glacés belohnt, bevor die Schiffe wieder in See stachen.

Der Admiral hatte an diesem Tag wohl etwas zu viel Sonne erwischt. Anders liess es sich nicht erklären, dass er die Flotte geradewegs in einen Gezeitenstrom führte und wir massiv vom gewünschten Kurs abkamen. Schliesslich strandeten wir auf der Toteninsel und bemerkten, dass unsere Seekarte verschwunden war.

Da Hain von Stauffen nicht zum ersten Mal auf dieser Insel gelandet war, wusste er, dass hier ein Luus-Gschpängschtli sein Unwesen trieb. Dieses hatte ihm bei einer seiner früheren Reisen schon seine Admiralsmütze stibitzt. So machten wir uns auf die Suche nach unserer Seekarte. Damit wir die Geister der Toten nicht weckten, bewegten wir uns ganz leise und möglichst ohne Licht durch den finsternen Wald. Plötzlich entdeckten wir das Luus-Gschpängschtli auf einer kleinen Lichtung. Es war gerade im Begriff, sich einen Tee zuzubereiten und neben ihm lag unsere Seekarte.

Wir schmiedeten einen Plan: Die Mutigen sollten sich lautlos zum Kessel schleichen und dem Luus-Gschpängschtli ein Schlafpulver in den Tee mischen. Als das Gschpängschtli den Tee getrunken hatte und erste Ermüdungserscheinungen zeigte, stürzten alle Matrosen aus ihren Verstecken hervor, fesselten das Luus-Gschpängschtli, nahmen die Seekarte in die Hand und rannten zurück zu den Schiffen. Auf hoher See wurde die erfolgreiche Aktion mit einem feinen Dessert gefeiert und es war schon spät in der Nacht, als die Matrosen in ihren Kojen verschwanden.

Wir näherten uns bereits der Insel, wo sich das Schloss der Prinzessin Elisabeth Weasley die Dritte befand. Der königliche Admiral zur See teilte uns mit, dass die Zufahrt zum Schloss nur über einen engen Fluss möglich sei, so dass die Schiffe hintereinanderfahren mussten. Und da die Prinzessin den Wunsch geäussert hatte, dass sie zuerst das Paket des stärksten Schiffs entgegennehmen wollte, mussten wir zuerst herausfinden, welches Schiff die beste Besatzung hatte. Dazu hatte der Admiral einige Aufgaben vorbereitet, bei denen die drei Frau-/Mannschaften gegeneinander antreten konnten. Beim Teebeutel-Weitwurf, Büchsenwerfen, Apfeltauchen, Ballonhindernislauf und Bretzeli-Essen waren

sowohl Geschicklichkeit, Ausdauer und Zielgenauigkeit gefragt – wobei auch das Glück bei einigen Aufgaben seine Finger im Spiel hatte.

Nachdem die Reihenfolge der Schiffe für den Einlauf in den Hafen geklärt war, erfuhren wir aus einer königlichen Mitteilung, dass heute Abend auf dem Schloss der Prinzessin ein grosses Fest stattfinden sollte. Der Admiral verordnete zuerst ein reinigendes Bad und anschliessend konnten die Matrosen für die Feierlichkeiten eigene Darbietungen vorbereiten. Und selbstverständlich wurden die schönsten Kleider hervorgeholt.

So kam es, dass wir der Prinzessin nach dem Abendessen die wertvollen Geschenke überreichen konnten, über welche sie sich sehr freute. Sowohl der Admiral als auch die Prinzessin lobten die Besatzungen, welche in der vergangenen Woche viele Gefahren gemeistert und spannende Abenteuer erlebt hatten.

Plötzlich offenbarte der Admiral, dass er diese Seefahrt nicht im Auftrag ihrer Majestät, sondern aus ganz eigenen Motiven unternommen hatte. Der Admiral zur See, Hain von Stauffen, kniete sich vor Prinzessin Elisabeth Weasley die Dritte hin, gestand ihr seine Liebe und hielt um ihre Hand an. Die Prinzessin war sehr gerührt und hauchte ein zartes «Ja».

Da Kapitäne auch Trauungen durchführen können, wurde schnell eine kleine Heiratszeremonie durchgeführt, bei welcher der Hafenmeister Rauschebart die Prinzessin vor den Altar führte. Anschliessend begann ein rauschendes Fest, bei welchem die Matrosen das frischvermählte Paar mit tollen Darbietungen bis tief in die Nacht unterhielten.

Und so endete unsere Reise auf dem Schloss der Prinzessin – und diese Seefahrt, die war lustig und diese Seefahrt, die war schön!

Dani Casanova